

Gazzetta

#16

02/2015

Gioventù



Spielberichte - Diffidati-Wochenende in NRW -
Ein Weg in die Kurve - Eine Retroperspektive -
Förderkreis

Ciao Ragazzi,

als aufmerksamer Leser unserer Zeitung kennt ihr den Inhalt der ersten Zeilen einer jeden Ausgabe mittlerweile, mit denen wir regelmäßig betonen wollen, wie wichtig es uns ist, die Gazzetta im Stadion zu verteilen. Heute ist das übrigens zum siebten Mal in Folge der Fall.

Eine wichtige Neuerung für unsere Fanszene stellte beim Heimspiel gegen Berlin die Rückkehr der großen Schwenkfahnen über 1,50 Meter in unser Stadion dar, die uns eine deutliche optische Aufwertung der Kurve ermöglichten. Bis dato ist uns hierzu ausschließlich positive Resonanz zu Ohren gekommen, aber wir werden euch selbstverständlich bis Hauptrundenende weiterhin in den Drittelpausen hinter Block F als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, um mögliche Kritikpunkte und Unklarheiten aus der Welt zu schaffen.

Erfreuliche Nachrichten gibt es auch bezüglich unserer jahrelangen Suche nach einem Raum zur Vorbereitung von Choreographien und zum gemütlichen Beisammensein, die sich in den finalen Zügen befindet. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die uns bei unserer Suche so tatkräftig unterstützt und uns auf diversen Plattformen einige Vorschläge für Immobilien zukommen haben lassen.

Positiv hervorzuheben ist auch die gute Stimmung, die im Januar in unserem Stadion Einzug hielt. Besonders erwähnenswert war die Atmosphäre vor allem gegen Schwenningen, als die Kurve mal wieder zeigte, was in ihr steckt. Darauf kann man im Hinblick auf die Playoffs definitiv aufbauen! Bezüglich der Anzahl an Auswärtsfahrern hoffen wir, dass diese demnächst den starken Leistungen unserer Mannschaft gerecht wird und wir während der restlichen Partien in der Fremde zahlenmäßig stärker vertreten sind als im bisherigen Saisonverlauf.

Auch sportlich gibt es momentan nichts zu meckern, denn unsere Truppe befindet sich aktuell in einer hervorragenden Verfassung und fuhr aus den letzten sieben Spielen sechs Siege ein, weshalb wir derzeit auf einem starken dritten Tabellenplatz rangieren. Die direkte Qualifikation für das Viertelfinale sollten wir in der Tasche haben und auch das Heimrecht ist in greifbarer Nähe. In unserer Siegesserie fiel auch das wohl verrückteste Derby seit Jahren, welches zum Glück mit 7:6 in Augsburg gewonnen wurde. Auffällig sind zudem die langfristigen Vertragsverlängerungen einiger Leistungsträger, wodurch das Gerüst unseres Teams für die nächsten Jahre stehen sollte. Zuletzt setzte beispielsweise Benedikt Kohl seine Unterschrift unter einen neuen Kontrakt bis 2019.

Abschließend möchten wir noch einige Worte an unsere Stadionverbotler verlieren, denen wir für die kommenden Monate noch mehr Kraft als ohnehin schon zusprechen wollen, denn gerade in der heißen Phase der Saison dürfte es für euch noch schwerer sein, vor den Toren der Stadien zu stehen. Aber ihr wisst, wir stehen immer hinter euch und werden auch diese Zeit zusammen durchstehen.

Die Ausgabe startet wie immer mit den Spielberichten, worauf ein Text über das NRW-Wochenende aus Sicht eines Stadionverbotlers folgt. Danach bekommt ihr den „Werdegang“ eines unserer Gruppenmitglieder nacherzählt, der euch über seinen Weg in die Gruppe informiert, ehe noch eine Art Retroperspektive - Februar 2014, folgt.

Gazzetta Gioventù #17 erscheint voraussichtlich zum ersten Heimspiel im Viertelfinale, wovon wir fest ausgehen!

Ci vediamo!

DSK; JSF;



Spielberichte

ERC Ingolstadt - Schwenninger ERC 3:1, 16.01.2015

Am 39. Spieltag begrüßten die Panther den damaligen Tabellenvorletzten aus Schwenningen in Ingolstadt und wollten nach einer drei Partien andauernden Niederlagenserie wieder in die Erfolgsspur zurückfinden.

Vor 3157 Zuschauern begannen die Schwarzwälder äußerst munter und hatten bereits nach wenigen Minuten die ersten Torchancen zu verzeichnen. Es dauerte bis zur 7. Spielminute, als der Meister durch MacMurchy gefährlich vor dem gegnerischen Tor auftauchte, aber Pätzold hielt den Puck mit einen unglaublichen Save fest. Fast jeder im Block riss die Augen auf und fragte sich: „Was? DER kann so einen Puck fangen?!“ Torlos ging es dann in die erste Dreiertelpause, was aber der Heimkurve nichts ausmachte. Von Beginn an legte man los, als wäre man in den Playoffs - konstant eine sehr ordentliche Lautstärke und so wurde die Stimmung nach dem Spiel auch als die beste 2015 abgestempelt.

Nur knappe 3 Minuten waren im 2. Spielabschnitt absolviert, da zog Sasha Goc von der Mittellinie ab - über die Fanghand von Pielmeier - und traf zum 0:1 für die Gäste. Aber selbst der Rückstand brachte den F-Block nicht zum Verstummen.

28 Minuten waren gespielt, als die Schanzer durch Buck ausglich. Noch im eigenen Drittel startete der Torschütze zu einem Sololauf über die komplette Eisfläche und zog auf Höhe des Bullypunkts ab. Von nun an bestimmte der ERC die Partie und nur 5 Minuten nach dem Ausgleich machte Buck seinen Doppelpack perfekt - vor dem Tor fälschte er den Schuss von Köppchen entscheidend zum 2:1 ab. Mit dieser Führung ging es in den letzten Spielabschnitt.



Erwähnenswert ist noch das Spruchband, welches wir für Meedale und Co. anfertigten, um unseren Protest gegen die 24 Stadionverbote Ausdruck zu verleihen, mit denen die Schwenninger Fanszene immer noch zu kämpfen hat.

Vor 25 mitgereisten Gästefans - die eher selten bis gar nicht zu vernehmen waren - warfen die Schwenninger noch einmal alles in die Waagschale, was sie zu bieten hatten. In der 48. Minute hatte dann Thomas Pielmeier den Ausgleich auf dem Schläger, doch sein Bruder Timo hielt den Schuss mit einer Glanzparade fest und machte seinen Fehler zum 0:1 wieder gut. Kurz vor Ende der Partie erzielten dann die Panther das 3:1. Zu diesem Zeitpunkt war Pätzold schon nicht mehr auf dem Eis und so schob Derek Hahn den Puck - zum 3:1 Endstand - ein. JSF;

EHC Wolfsburg - ERC Ingolstadt 2:4, 18.01.2015

Die Erwartungen an den Sonntagstrip nach Wolfsburg waren eigentlich wie immer die gleichen. Entspannte Fahrt, lächerliches Heimpublikum, 3 Punkte und schnell wieder zurück in die Heimat. Aber gerade der Punkt „entspannte Fahrt“ sollte sich diesmal nicht bewahrheiten... aber alles der Reihe nach.

Da war es also soweit, das zweite Wolfsburg-Auswärtsspiel innerhalb von 14 Tagen stand an. Fuhr man am Anfang des Monats noch mit gut 40 Leuten in die Autostadt, schafften es an diesem Sonntag nur magere sieben, die unserem Kreis zu zurechnen sind. Leute... Sonntag, 16:30 Uhr nach Wolfsburg, das sind fünf Stunden Autofahrt. Wie steil soll die Vorlage denn noch sein für eine gelungen Auswärtsfahrt? Aber was soll's, wer nicht will der hat schon... nicht!

Gegen 9 Uhr trafen wir uns am Stadionparkplatz, aufgrund der dort stattfindenden Winterbeats (Technofestival) luden wir praktisch direkt einige Leichen aus dem Stadion in die gemietete Karre. Die Nacht stand ihnen allerdings deutlich ins Gesicht geschrieben. Bis zur Rastanlage „Fränkische Schweiz“ verlief die Fahrt sehr entspannt, sodass ich die Tachonadel nicht immer im Auge hatte. Dies wurde dann auch prompt bestraft, denn das mit uns einzige Auto auf der sonst fast leeren A9 waren natürlich die Zivicops, Polizei... Bitte folgen, arghhh!

Also raus an der Tankstelle, Führerschein und Fahrzeugpapiere und natürlich von allen Autoinsassen die Personalausweise hergezeigt. Ich muss ehrlich gesagt zugeben, dass ich bis zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht wusste, was ich mir zu Schulden kommen lassen habe. Spätestens als der Polizist allerdings zu mir meinte, ob man sich denn mit einem Mietauto nicht an die vorgegeben Geschwindigkeit halten müsse, dämmerte es... 160km/h bei erlaubten 100km/h sind halt dann doch ein bisschen zu viel.

Umso mehr verwunderte es mich, dass ich nach einer kurzen Belehrung ohne sonstige Konsequenzen weiterfahren durfte. Puuuuh, Glück gehabt oder besser gesagt einfach mal ansatzweise (aber auch nur im Ansatz) coole Bullen erwischt. Die restliche Hinfahrt verlief reibungslos, weshalb Wolfsburg bereits 2 ½ Stunden vor Spielbeginn erreicht wurde. Das, aber auch wirklich nur das, ist das Schöne an diesem sonst trostlosen Ort: Wenn man etwas früher dran ist, kann man sich im Bowlingcenter, direkt neben der Eishalle, die Stunden bis zum Spielbeginn vertreiben.



Wolfsburg ist für mich persönlich schon immer einer der unangenehmeren Gegner gewesen. Gerade, was Kampf und Wille angeht, sind sie für mich eines der Vorzeigeteams in der Deutschen Eishockey Liga. Dies bewahrheitete sich auch wieder in diesem Spiel, zwar gab es in den Anfangsminuten Chancen hüben wie drüben, den Kampf allerdings hatten unsere Panther bis dato nicht angenommen. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass man sich nach gut 10 Minuten mit 1:0 im Rückstand befand. Erst danach nahm unser Team diesen an und erzwang praktisch kurz vor der ersten Drittelsirene eine doppelte Überzahl, die man prompt auch zu zwei Toren durch Brocklehurst und Ross nutzte. 1:2, Pause, passt!

In den zweiten 20 Minuten war praktisch nur unsere Mannschaft am Drücker - unglaublich, wie viele hochkarätige Tormöglichkeiten man sich erspielte. Allerdings waren auch die Niedersachsen immer wieder durch Konter gefährlich, weswegen es mich ehrlich gesagt nicht gewundert hätte, wenn man den Ausgleich kassiert hätte. Ist ja oft so, wenn man seine Dinger (Remember #47) nicht reinmacht. Heute war dies zum Glück aber nicht der Fall, Patrick Köppchen besorgte uns sogar durch einen satten Schlagschuss in der 38. Spielminute die 1:3-Pausenführung.

Die Wolfsburger kamen im letzten Abschnitt mit extrem viel Druck aus der Kabine, weshalb unsere Hintermannschaft einige brenzlige Situation zu meistern hatte. Darunter auch eine doppelte Unterzahlsituation, die jedoch auch bravourös überstanden wurde. Das Penaltykilling war heute wirklich stark. Als sich alle schon auf einen Auswärtserfolg eingestellt hatten, da der Gegner gebrochen wirkte, fasste sich Polaczek ein Herz und verkürzte nochmal auf 2:3. Das große Zittern blieb zum Glück aus und der Empty-Net Treffer, 3 Sekunden vor Schluss, durch Jared Ross war dann nur noch Formsache.

Im Gästeblock fanden sich mit uns ca. 20 Anhänger der Ingolstädter Panther ein... ich lasse das jetzt einfach mal unkommentiert.

In Wolfsburg wie immer nichts Neues: eine Tröte, paar Trommeln und 30 Hansel, die in Dauerschleife 3-5 Lieder runterklatschen. Anzumerken bleibt hier allerdings ein Dauergesang, der zwar nicht laut war, aber praktisch im kompletten letzten Drittel und auch noch weit bis nach Spielende durchgesungen wurde. Interessant auch, dass im Februar zwei Heimspiele lang eine Kurve hinter dem Heimtor gebildet wird, um die kaum vorhanden Stimmung zu verbessern. Man darf gespannt sein, was daraus wird, viel schlimmer kann es ja eh nicht werden.

So ging es für uns also mit einem guten Gefühl aus dem Stadion, ab ins Auto und so schnell wie möglich wieder nach Hause. Unser Transportmittel hatte sich das Ganze allerdings ein bisschen anders vorgestellt.

Als man bereits ungefähr 120 km von Wolfsburg entfernt war, meinte unser Fahrer zu mir, dass er kein Gas mehr geben könne. Ich habe das, ehrlich gesagt, erstmal gar nicht beachtet, war ich doch zu sehr mit meinem Augustiner beschäftigt, als er es aber kurz darauf nochmal wiederholte, reagierte ich dann doch. Spätestens nachdem in der Anzeige noch ein paar Lampen zu leuchten begannen, war klar, dass wahrscheinlich irgendwas nicht stimmte und so



rollte man schlussendlich am Standstreifen aus - na super.

Zuerst natürlich fragende Gesichter, was man denn jetzt zu tun hätte. Natürlich befand sich keine Warnweste im Auto, sodass ich nur mit dem Warndreieck in der Hand die Autobahn entlang lief, um dieses aufzustellen. Es gibt wahrlich Schöneres als sich mitten in der Nacht, in dunkler Kleidung, bei vorbeischießenden Fahrzeugen, dort aufzuhalten. Nachdem ich wieder am Auto angekommen war, verließen auch alle weiteren Mitfahrer das Gefährt, um sich in Sicherheit zu bringen. Wie es der Zufall so wollte, kam nach einem kurzen Augenblick auch schon die Polizei, diese war nämlich gerade auf dem Weg zu einem anderen Einsatz. Der Fehler schien relativ schnell gefunden worden zu sein, denn anscheinend hat uns die Tankanzeige ganz schön verarscht. So schnappte man sich den Reservekanister und tankte nach. Aber auch nach mehreren Startversuchen gab die scheiß Karre keinen Mucks von sich. Da man in der Vergangenheit schon einmal Probleme mit Mietkarren hatte, rief man zuerst einmal beim Vermieter an, um weitere Schritte zu besprechen und um auch sicherzugehen, dass man sich weiterhin im Versicherungsschutz befindet. Ein Mitfahrer war über seine Kreditkarte beim ADAC mitversichert, sodass die Kreditkartenfirma bei den gelben Engeln anrief, um uns abschleppen zu lassen. Diese ganze Prozedur dauerte schon gut und gerne 1 ½ Stunden. Nachdem sich eine weitere halbe Stunde später auch der Pannendienst bei uns meldete, um uns mitzuteilen, dass er in einer Dreiviertelstunde da ist, wurde jedem klar, dass es mit „früh ins Bett kommen“ heute Nacht nichts mehr wird.

So hieß es also warten und währenddessen kam noch ein zweites Polizeiauto vorbei und traf sich praktisch mit den anderen Polizisten auf ein Kaffekränzchen. Toto und Harry befanden sich zu dieser Zeit auch im Dienst - spätestens wenn diese zwei, am besten noch mit Fernsichteam, angekommen wären, wäre ich zu Fuß nach Hause gegangen. Als der Abschleppdienst da war und klar wurde, dass sie unser Auto erstmal nicht zum Laufen bringen würden, wurde noch ein weiterer Pannendienst gerufen, denn schließlich passen sieben Leute nicht in einen LKW. Der Weg zur Zentrale des Abschleppdienstes war dann auch nicht der kürzeste, weshalb man bestimmt eine halbe Stunde durch alle möglichen Käffer im Osten trudelte. Die größte Frage war aber, wie man denn jetzt nach Hause kommen würde. Schlussendlich bekam man das Angebot, dass ein Europcar-Mitarbeiter vom 60 km entfernten Magdeburg zwei Leute von uns an der Zentrale abholen, mit denen dann wieder zurück nach Magdeburg fahren und jeder von ihnen die restlichen Insassen mit zwei kleinen VW Polos einsammeln würde. Währenddessen bekam unser neuer Freund „Thorsten“ unseren 7-Sitzer wieder flott, indem er einfach nur ein Relais ausgelesen hatte. Allerdings konnte er nicht zu 100 Prozent sagen, ob der Fehler nicht wieder auftreten könne und es im Endeffekt unsere Entscheidung sei, dieses Risiko einzugehen. Da jetzt eh schon alles egal war und unser Autovermieter auch meinte, dass bei einer weiteren Panne keine Kosten auf uns zukämen, ging man das Wagnis ein und startete mit dem eigentlich kaputten Mietauto wieder Richtung Süden. Nach anfänglichen Bedenken schien das Fahrzeug aber durchzuhalten und man konnte entspannt die Heimreise fortführen. Aber da man ja heute anscheinend noch nicht genug hatte, durfte man sich bei einem Fahrerwechsel an einer Rastanlage einer weiteren Kontrolle der Polizei unterziehen.

Spätestens jetzt wartete ich eigentlich nur darauf, dass Frank Elstner aus irgendeinem Busch springt und „Verstehen sie Spaß?“ schreit, dem war dann allerdings nicht so. Und wenn du in den Morgenstunden endlich in deinem Bett liegst und dich fragst, „Warum und wieso das Ganze“ und dir nur ein Lied im Kopf herumschwirrt, weißt du schlussendlich, dass du alles richtig gemacht hast...

... und alles nur, weil ich dich liebe!

BTL;

Augsburger EV - ERC Ingolstadt 6:7, 23.01.2015

Nachdem das letzte Aufeinandertreffen mit den verhassten Fuggerstädtern etwas unter der allgemeinen Weihnachtsspinnerei litt, stand dieses Derby durchaus unter guten Vorzeichen und die Motivation in unseren Reihen kratzte am Maximum. So begaben sich Gerüchten zufolge Unbekannte bereits Tage zuvor in feindliches Territorium, um mit etwas Farbe bewaffnet einen ersten Nadelstich zu setzen. Sehr schön, falls das stimmen sollte.

Am Freitag selbst trafen sich rund 25 Ultras + Anwärter, die es vor lauter Hummeln im Arsch nicht mehr in der Arbeit/ Schule/ Uni aushielten, gegen 13 Uhr in einer unserer Stammkneipen, um den obligatorischen Derbyumtrunk zu starten.

Gegen 16 Uhr ging es per Fußmarsch zum Parkplatz, wo die Meute 30 Minuten später schließlich komplett war, sodass es mit über 50 Leuten im Bus und 2 Förderkreis-Autos endlich losgehen konnte. Bezüglich der Hinfahrt ist lediglich zu erwähnen, dass sich unserem Korso eine weitere Autobesatzung Fk'ler aus dem Neuburger Raum anschloss und man somit nach eineinhalbstündiger Fahrt mit einem ordentlichen Haufen in Augsburg aufschlug. Obwohl die Zeit dem Wochentag geschuldet deutlich knapper bemessen war als beim Spiel im Dezember, ließen wir es uns erneut nicht nehmen, einige hundert Meter ohne Bullen zum CFS zu laufen. Erst kurz vorm Gästeblock bekamen die Cops Wind davon und versuchten uns hektisch und sichtlich überfordert von der Straße zu kriegen. Gute Arbeit, ihr Versager! Unglücklich agierte auch der örtliche Ordnungsdienst, der mit dem Druck der Masse schlichtweg nicht klarkam und somit einiges an Material sowie ein Spruchband (später mehr dazu) unkontrolliert den Weg in den Gästesektor fand - passt. Im Anschluss wurden zügig die ersten 5-6 Reihen im ausverkauften Gästeblock eingenommen, der Zaun angemessen hergerichtet und mit dem Einlaufen der Mannschaften die ersten Gesänge im ansonsten stillen Rund zum Besten gegeben.

Die Schlacht auf dem Eis war, um es auf den Punkt zu bringen, einfach nur krass! Auch wenn es spielerisch wahrlich kein Feuerwerk darstellte, war es doch mehr als derbywürdig. Meiner Meinung nach tausendmal geiler als ein klarer Sieg in einem früh entschiedenen Spiel, natürlich solange man als Gewinner aus dem Stadion geht. Gegen den AEV hätte man sicherlich keine 6 Buden kriegen dürfen, aber mei, Hauptsache eines mehr geschossen und das Ding nach Hause geschaukelt. Reichlich Unterstützung erhielten wir vom grün-weiß-roten Keeper Mason, der ja mal überhaupt keinen Auftrag hatte. Selten sowas schlechtes gesehen! An Stelle des AEV würde ich dem glatt nen 4-Jahresvertrag

geben.



Bereits Mitte des ersten Drittels war klar, dass das heute ein Wechselbad der Gefühle wird. Auf eine zweimalige Führung des ERC (Taticek/3. und Gawlik/10.) folgte jeweils prompt der Ausgleich (Machacek/7. und Trevelyan/13.). Richtig übel wurde es dann im zweiten Durchgang, in welchem die Fuggerstädter dominierten und nach Toren von Lamb (21.) und erneut Trevelyan (26.) zwischenzeitlich mit 4:2 vorne lagen. Wachrüttler! Noch bevor es in die Kabine ging, schob Jared Ross (34.) dem AEV-Goalie nach einem schönen Solo die Scheibe durch die Hosenträger, ehe MacMurphy im Powerplay in der 37. Minuten einnetzte. Jawohl, starkes Ding!

Das Schlussdrittel zerfickte hinsichtlich der Spannung absolut alles: Führung Augsburg (Breitkreuz/44.), Ausgleich (Ross/45.), Führung Ingolstadt (Szweiz/48.), Ausgleich (Schäffler/51.) und am Ende das befreiende 6:7 durch Jean-Francois Boucher (52.). Aaalter, Wahnsinn!!!

Auch in der dümmsten Stadt hat man scheinbar verstanden, dass Unterstützung mehr ist als 60 Minuten singen, weshalb die Augsburger Ultras sich aufgrund der miesen Auftritte ihrer Mannschaft und diversen Unstimmigkeiten mit dem Verein aktuell im „Betriebsurlaub“, neuerdings auch mit einem Überhänger am Zaun erkennbar, befinden. Den dadurch losgetretenen Kleinkrieg zwischen Augsburg98 und vielen anderen Kurvengängern, die nun versuchen, ohne A98 Stimmung zu machen, nehmen wir an dieser Stelle lächelnd und schadenfroh zur Kenntnis. Einfach nur peinlich, dass ausgerechnet diese Gestalten sich vor ein paar Monaten noch an unserem Boykott ergötzen und nun aus ähnlichen Beweggründen wie wir damals schweigen.

Passend zu dieser Thematik gab es in Drittel Nr. 3 das eingangs angeschnittene, geschmuggelte Spruchband unsererseits mit der Aufschrift „Yuppie Yuppie yeah - Doppelmoral statt Remmidemmi“, welches gleich auf mehrere Sachen abzielt. Die „Krawall und Remmidemmi“-Zaunfahne der 98er, die eine Textstelle („Yippie yippie yeah Krawall und Remmidemmi“) aus dem gleichnamigen Lied von Deichkind aufgreift, dürfte vielen von euch bekannt sein und bildete den Grundstock für unseren Seitenhieb. „Yippie“ wurde wegen der bildlich dokumentierten Champagner-Party der AEV-Ultras nach dem letzten Sieg gegen uns und einem weiteren veröffentlichten Bild, auf dem sich ihre Mitglieder von halbnackten Bordell-Damen bedienen lassen, in „Yuppie“ umgewandelt. Dank ihres Boykotts, der, wie bereits erwähnt, an Doppelmoral nicht zu überbieten ist, ist aktuell auch nicht mehr viel mit Remmidemmi im Stadion, was den zweiten Teil des Spruchbands erklärt. Die Stimmhoheit hatten folglich eindeutig wir, wobei die Heimkurve sich auch sehr selten Gehör verschaffen konnte, wenn zumeist nur mit stumpfen Gepöbel oder einfachen Schlachtrufen, bei denen sich auch Augsburgs Ultras teilweise beteiligten.

Mit unserem Tifo war ich seit Langem mal wieder komplett zufrieden. War schon richtig fett, was da abgefeuert wurde, zumal der Spielverlauf ja auch nicht durchgehend optimal war. Während man nach Spielende ausgiebig mit der Mannschaft feierte und die Idioten gegenüber wegen angeblicher Fehlentscheidungen des Schiedsrichtergespanns total ausflippten, wurden unsere Verbotler beim Verlassen der Kneipe von einer Überzahl Augsburgs angegriffen, wobei sich die unseren teilweise nicht unbedingt mit Ruhm beleckerten. Ein blau-



weißer Stoßtrupp, der wenige Zeit später das Stadion verließ und versuchte, die Sache klarzustellen, bekam vereinzelt, vermeintliche Angreifer leider nur noch von hinten zu Gesicht. Was man so hörte, wollte wohl eine größere Anzahl Augsburger an unseren Bus rankommen, was die Bullen zu verhindern wussten. Darauf wäre man zumindest vorbereitet gewesen.

Im Großen und Ganzen ein richtig perverses Derby. Lediglich die Geschehnisse nach dem Spiel verärgern mich auch im Nachhinein immer noch sehr. GPS;



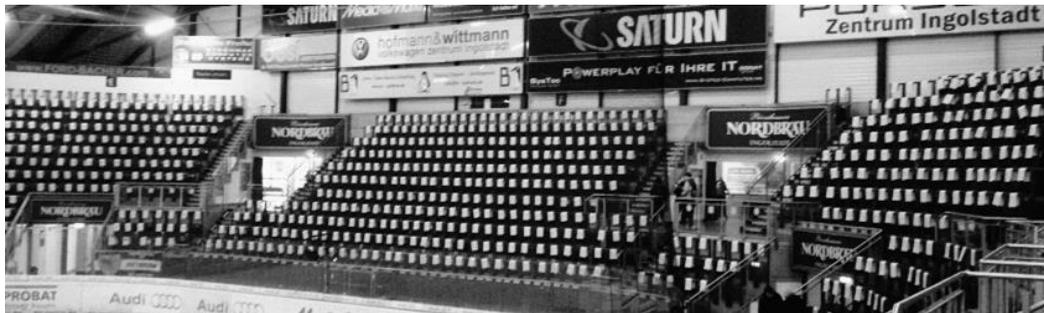
ERC Ingolstadt - EHC München 3:2, 25.01.2015

Nach dem mehr als verrückten Derby am Freitag zuvor ließ sich die Gefühlslage etwa zwischen hochmotiviert und etwas ausgepowert beschreiben. Aber nix mit erholen oder ähnlichem, denn an diesem Spieltag wartete schon der nächste wichtige Gegner und zwar die roten Bullen aus München. Wie jedes Mal gegen den EHC tönnte ein paar Tage oder auch Stunden vor Spielbeginn das Handy mit der Benachrichtigung der ERC-App mit folgender Botschaft „Derby gegen München“, wobei ich mir immer wieder aufs Neue an den Kopf fassen muss.

Das einzig wahre Derby für uns liegt zwei Tage zurück und war zumindest für mich eines der krassesten und spannendsten Spiele gegen den München

ist wie alle anderen bayerischen Vereine zumindest etwas anderes als z.B. Düsseldorf oder Krefeld aber von einem „hitzigen Derby“, wie es die Medien so gerne publizieren, spricht niemand von uns.

Um so vielen ERC-Fans wie möglich noch einmal die Thematik Red Bull nahezu legen, organisierten wir zudem für diesen Spieltag eine Flyer-Aktion in den Blöcken E, F und G, in denen wir vor Öffnung der Hallentore ca. 1500 Infoblätter in der Kurve verteilten. Dabei handelte es sich um den Text aus der zweiten Gazzetta-Ausgabe, welcher noch etwas überarbeitet und aktualisiert wurde.



Treffpunkt, Gang zum Stadion und die Zeit vor dem Spiel verliefen wie sonst auch immer. Gesprächsthema Nummer eins war natürlich der letzte Freitag. Gute Laune! Zu Spielbeginn sorgte der Münchner Anhang für die nächste Erheiterung, dazu später mehr.

Spielerisch sah man ein interessantes Spiel auf gutem Niveau, wie man es von einer Partie des Tabellenzweiten gegen den -dritten erwarten konnte. Nach einigen Chancen für beide Teams gelang Derek Hahn fünf Minuten vor Drittelende die Führung, womit der Spielstand nach 20 Minuten 1:0 für die Panther lautete. Genau wie im ersten Drittel traf unsere Mannschaft fünf Minuten vor der nächsten Pause wieder und wir gingen mit einer Zwei-Tore-Führung in den Schlussabschnitt - Torschütze war diesmal Ryan MacMurchy. Kurz nach Anpfiff des letzten Abschnitts kamen die Münchner Werbefritzen in doppelter Überzahl auf 2:1 ran, unsere Panther ließen aber nichts anbrennen und Thomas Greillinger netzte vier Minuten vor Schluss zum 3:1 ein. München gab aber nicht auf und schaffte wenige Augenblicke später sogar noch einmal den Anschluss. In der Schlussphase verbauten sich die Gäste ihre Chancen auf den Ausgleich aber selbst, indem sie 2 Minuten vor Schluss noch zwei Bankstrafen aufgebremst bekamen. Damit stand ein 3:2 Erfolg zu Buche, welcher zugleich der vierte in Folge war. Beschwerden kann sich also niemand.

Die 4400 Zuschauer im heimischen Rund sahen ein schönes Spiel mit positivem Ausgang und guter Stimmung. „Gut“ darf man hierzu auf jeden Fall sagen, so konnte über weite Strecken eine hohe Lautstärke und Mitmachquote erreicht werden. Die üblichen Pöbeleien fielen natürlich wie immer etwas lauter aus als andere Gesänge, beklagen kann man sich an diesem Tag jedoch auf keinen Fall. Kommen wir nun zu den Münchnern.



Angefangen damit, dass der Gästeblock nicht wirklich gut gefüllt war, bleibt einem sicherlich das Spruchband zur Starting Six in Erinnerung. „Vielleicht seid's ihr gar nicht Meister!? Sondern Manuel Neuer“. Abgesehen vom Style, der dessen eines Zweitklässlers ähnelte, ist der Witz mit „...sondern Manuel Neuer“ schon wieder mehr als rum ums Eck, sodass ich mir hierzu jeglichen Kommentar spare.

Witzig hierbei ist eigentlich nur die Ironie, dass die Fans eines Vereins, gekauft und gesponsert von Red Bull, einen Werbeslogan von CocaCola für ein Pöbelspruchband benutzen. So wie manch einer der Typen des - nennen wir es mal - Stimmungskern rumhampelten, hatten die wohl auf der Fahrt ein paar Dosen zu viel... Wie das Spruchband erinnerte das Ganze mehr an einen Schulausflug, dessen Mitfahrer zwar gelegentlich eine gute Lautstärke erreichten, meist aber nur, wenn sich unsere Kurve eine kurze Auszeit nahm. Sich dann wild gestikulierende Gestalten im Gästeblock anzuschauen, die mit Händen an den Ohren signalisierten, „Wir hören nichts?!“ war für mich persönlich aber noch amüsanter als das Spruchband.

VNS;

ERC Ingolstadt - SC Dynamo Berlin 5:3, 28.01.2015

An diesem Mittwochabend stand für uns zumindest aus sportlicher Sicht eine recht interessante Partie auf dem Plan, so galt es doch, sich mit dem Rekordmeister aus der Hauptstadt zu messen.

Kaum war das Spiel eröffnet, erzielten jedoch die Gäste bereits nach wenigen Sekunden den Führungstreffer. Bittere Kiste! Doch Dank MacMurchy, der einfach trifft, wenn er treffen muss, stand es nach 10 Minuten 1:1. Die Berliner legten aber schnell und effektiv nach und so stand es wenig später bereits 1:3. Im zweiten Spielabschnitt sollte den Schanzern dann aber ein schneller Anschlusstreffer gelingen und somit war wieder alles drin für die Jungs in blau. Passend dazu lieferte Laliberte in der 40. dann den Ausgleich und die Eisbären wurden zunehmend verunsichert. So hatten sie sich das natürlich nicht vorgestellt. Im entscheidenden letzten Drittel verwandelte dann Buck noch zum 4:3 und Laliberte sorgte in der letzten Minute für den 5:3 Endstand per Empty Net Goal.

Was soll man zu einem solchen Spiel noch großartig sagen? Außer: So muss dat! Sehr schön anzusehen, wie sich unsere Jungs von der Schanz einmal mehr zurückgekämpft - und somit wichtige Punkte für die Play-Offs eingefahren haben.



Die mitgereisten Berliner konnten sich an diesem Abend ein paar Mal Gehör verschaffen, allerdings war bis auf die üblichen „Dynamo“-Rufe nicht sonderlich viel zu vernehmen. Unsere Seite startete stimmungstechnisch recht gut und baute dann leider dem Spielverlauf entsprechend über das zweite Drittel hinweg etwas ab. Spätestens aber zum letzten Abschnitt rührte sich wieder einiges im heimischen Rund und die Stimmung war (für einen Mittwochabend) wirklich ganz gut! SNA;

Düsseldorfer EG - ERC Ingolstadt 3:1, 30.01.2015

Mit fünf Siegen in Serie starteten wir in die beiden letzten Partien vor der Länderspielpause und wollten unseren Lauf natürlich auch im Rheinland fortsetzen, denn dort hielt der Spielplan gleich zwei Begegnungen an diesem Wochenende für uns bereit. Dies nutzte eine Autobesatzung zu einer Drei-Tages-Tour aus und trat erst am Sonntagabend nach der Partie in Krefeld die Rückreise an, während unser Neuner lediglich das Aufeinandertreffen mit der DEG besuchte.

Unser Fahrzeug (das zweite und leider auch letzte aus unseren Reihen, das sich auf den Weg nach Düsseldorf machte) sollte eigentlich um 11:30 Uhr an jenem Freitag abholbereit sein, doch aufgrund einer Verspätung der vorherigen Mieter verzögerte sich die Abfahrt um eine Stunde auf 12:30 Uhr, sodass wir etwas unter Zeitdruck standen. Zwei längere Staus, einer davon am Wiesbadener Kreuz und der andere, fast schon übliche, rund um Köln wegen des Feierabendverkehrs, taten ihr Übriges, weshalb der Gästeblock erst nach einer gespielten Minute betreten wurde. Wenige Sekunden später fiel dann bereits das 1:0 für die Hausherren durch Bernhard Ebner (2.) und nur eine Minute darauf legte Alexander Thiel das 2:0 nach, indem er seinen eigenen Nachschuss verwertete, nachdem Timo Pielmeier den Puck nicht unter Kontrolle brachte - ein Start nach Maß sieht definitiv anders aus. Die Düsseldorfer setzten uns praktisch das ganze erste Drittel über unter Druck, wodurch wir zu keinem geordneten Spielaufbau kamen. Umso überraschender war der 2:1-Anschlussstreffer durch Dustin Friesen, der in Unterzahl einen Konter über Patrick Hager vollendete (10.). Die Freude wehrte allerdings nur kurz, denn Daniel Fischbuch stellte in der 13. Minute den alten Abstand wieder her. Bis zur Drittelpause erspielten sich die Gastgeber weitere hochkarätige Chancen, weshalb wir mit dem Zwischenstand von 3:1 gut bedient waren.

Der Rest des Spiels ist schnell erzählt, denn Düsseldorf tat von da an nur noch das Nötigste und die Panther konnten daraus kein Kapital schlagen, sodass die Partie im zweiten und dritten Abschnitt zwar ausgeglichener war, aber verdient verloren ging.

Das Stadion der Landeshauptstädter war mit 8290 Zuschauern auf den ersten Blick überraschend gut gefüllt, was zur Folge hatte, dass sogar eine komplette Gerade des Oberrangs geöffnet wurde - das war bei Spielen gegen uns lange nicht mehr der Fall gewesen. Zum Vergleich: Bei unserem ersten Auftritt in dieser Saison in Düsseldorf fanden (ebenfalls an einem Freitagabend) nur 4480 Zuschauer den Weg in den „Dome in Rath“.

Was man allerdings bereits während des Spiels über ahnte, wurde in der ersten Drittelpause zur Gewissheit, denn da wurden vom Stadionsprecher die 3000 Schüler aus den umliegenden Lerneinrichtungen begrüßt, die allesamt mit Freikarten ausgestattet wurden. Stimmungsmäßig war dies freilich relativ belanglos - eine kleine Verbesserung muss man den Rheinländern aber dennoch attestieren, denn aufgrund der vernichtenden Presse nach dem Winter Game formierte sich hinter der Kurve gegenüber vom Gästeblock ein neuer „Stimmungskern“, der doch das ein oder andere zusätzliche Lied anstimmte und mehr Aktivität zeigte als noch zu Saisonbeginn. Allerdings mangelt es noch immer an der Koordination im Stadion, weswegen aus zu vielen verschiedenen Blöcken Gesänge angestimmt werden, die oftmals mit zeitlicher Verzögerung aus allen Ecken mitgesungen werden.

Unsere Leute waren, wie bereits angedeutet, leider nur spärlich anwesend, sodass wir letzten Endes mit drei Gruppenmitgliedern und einigen FKlern im Gästeblock standen, während zwei Stadionverbotler in einer Bar und anschließend in einer Pizzeria einen ruhigen Abend verbrachten. Den restlichen Ingolstädtern im Rund erging es ähnlich, weshalb etwa 50 Schanzer während des Spiels nicht zu vernehmen waren.

Nach der Partie verabschiedeten wir die Autobesatzung, welche sich in zwei Gruppen aufteilte, von der die eine das Wochenende in Essen bei Freunden verbrachte und die andere in Düsseldorf verweilte und machten uns mit etwas Verspätung auf den Heimweg. Diese war darauf zurückzuführen, dass wir ein individuell angereistes FK-Mitglied erst noch zum Düsseldorfer Hauptbahnhof fahren mussten, welches bei Bekannten im Umland übernachtete und wir anschließend nach einer kleinen Irrfahrt doch noch eine Tankstelle im Stadtgebiet fanden, nachdem die vorherige aufgrund der Leichtgläubigkeit unseres Fahrers ausgelassen wurde. Gegen 4:15 Uhr erreichten wir nach einer Heimfahrt ohne Besonderheiten wieder Ingolstadt. DSK;

Krefelder EV - ERC Ingolstadt 1:3, 01.02.2015

Gegen 8 Uhr riss mich mein einziger Weggefährte an diesem Sonntag nach 4 Stunden Schlaf aus den Träumen. Die Glotze lief, aus welchem Grund auch immer, der Schädel pochte und ich kannte mich keinen Meter aus. Scheiß Suff! Kaffee ins Gesicht, Lunchpaket so gut es ging vorbereitet, raus aus der Tiefgarage und los. Ein recht amüsanter Start, bis zu dem Zeitpunkt, als ich mir erneut vor Augen führen musste, dass sich aus unserem Kreis außer uns zwei keine Sau mehr auf den Weg gen NRW machen wird und lediglich eine weitere Autobesatzung bereits dort ist.

Mein Fahrer und ich ließen uns die Laune dennoch nicht verderben und rollten, dank freier Autobahnen und einem großzügigen Zeitfenster, entspannt vor uns hin, ehe wir gegen 15:30 Uhr das hässliche Krefeld erreichten, wo man sich mit den Wochenendfahrern in einem stadionnahen Imbiss auf eine Stärkung traf und über die vergangenen Nächte sinnierte.



Ca. eine Stunde vor Spielbeginn betrat man den Gästeblock, brachte die Gioventù-Auswärtszaunfahne an und wartete mit den anderen, von der Düsseldorfer Altstadt geschädigten, ERC-Fans (ca. 30) auf den Anfangsbully. In der Zwischenzeit hielt irgendein Karnevalsdulli eine Rede zur Zukunft des Krefelder Eishockeys, welche an Emotionalität kaum zu überbieten war (Achtung Ironie). Auch die Reaktionen der Kurve und des restlichen Publikums darauf waren wenig beeindruckend. Ich persönlich kann zu diesem Thema nur anmerken, dass mir selbst der unattraktive KEV tausendmal lieber ist als ein hochgezüchtetes Produkt wie Red Bull München, wobei es für die Schwarz-Gelben wahrscheinlich sogar gesünder wäre, an einer anderen Stelle neu anzufangen.

Das Spiel ist eigentlich recht schnell zusammengefasst: Unser magischer ERC fuhr auf Sparflamme einen ungefährdeten Sieg gegen erschreckend schlechte und ungefährliche Krefelder ein. Man spielte locker seinen Stiefel runter und riss sich dabei absolut kein Bein aus. Die Treffer durch Laliberte (4.), Buck (19.) und Gawlik (24.) gingen geschmeidig vom Schläger. Lediglich das Gegentor durch Einschläferungstaktik des KEV hätte man sich mal wieder sparen können. Aber wie hat unser Cableguy Pille, der hörbar Spaß an seinem Nebenjob hatte, so schön gesungen? „Nur ein Tor - is mir egal.“

Gesungen wurde auf unserer Seite mangels Leuten erneut nicht und auch die gegenüberliegende Seite war einfach nur miserabel, also wirklich absolut beschissen. Weiteren Worten bedarf es hierzu nicht. Die mitgereisten Diffidatis sahen sich das Spiel in einer Kneipe an, bevor sie es sich gegen Spielende noch im Auto gemütlich machten.

Im Anschluss an die Partie ging es durch fieses Schneetreiben zurück in die Donaustadt, wo ich um 4:30 Uhr total erschöpft ins Bett fiel. Jeder Kilometer war es wie immer wert...
GPS;

NRW-Wochenende aus Sicht eines Stadionverbotlers

Freitag, 11:30 Uhr: Auf in den Ruhrpott!

11:40 Uhr: Reifen kaputt, umdrehen, Auto wechseln.

15:00 Uhr: Autobesatzung dreht aufgrund von Stau im Auto durch.

#ilikebigboobs, #sperrbrezirk, #nellytheelepphant, #ganjaboy

19:30 Uhr: Ankunft in Düsseldorf.

Angeworfen in Düsseldorf, verabschiedete sich die Sektion SV, bestehend aus einem weiteren Mitfahrer und mir, von den restlichen mitgereisten Ultras & FK'lern, ehe man das Düsseldorfer Gewerbegebiet erkundete.

Nach einem schmackhaften Wegbier machten wir Halt in einem recht ordentlichen Italiener. Gut gespeist, noch nen Espresso, ciao Ragazzi!



Ein 9-Sitzer begab sich nach dem Spiel wieder zurück in die Heimat, zwei Mädels ließen wir an der längsten Theke der Welt in Düsseldorf und wir starteten mit einem weiteren Gruppenmitglied nach Essen, um einen guten, alten Freund zu besuchen.

23:50 Uhr: Essen-West. Sofa, Stauder & Rauch. #beste



Am Samstag besuchten wir recht angeschlagen die Essener Innenstadt, ehe es am Abend mit den restlichen Atzen in das autonome Jugendzentrum nach Mühlheim ging. Hip Hop, Graffiti und schöne Menschen im Haus. #guadashit

Den Sonntag verbrachten wir zunächst in Essener Manier, bis wir uns mit dem Auto auf den Weg nach Krefeld machten. Aufgrund der Servus TV Übertragung konnten wir das Spiel dann im Krefelder Karussell anschauen.
21:00 Uhr: Rückfahrt in die Heimat. #vollamsack

An dieser Stelle noch einmal ein großes Dankeschön an unseren guten, altbekannten Essener und seine Crew für die Gastfreundschaft. War mir wie immer eine Ehre! Ganz Giò und Essen ist auf #siirp!
EMS;

Mein Weg in die Kurve..

„Wie bist du eigentlich zum Eishockey gekommen?“ oder „Woran liegt es, dass du jedes Wochenende durch ganz Deutschland fährst und diesem einen Verein folgst?“. Diese Fragen werden einem entweder öfter gestellt oder man stellt sie sich sogar selbst. Wenn man einmal genau darüber nachdenkt, wie man dazu kommt, jedes Wochenende im Stadion zu stehen und dem ERCI seine Treue zu beweisen, ist jede Geschichte auf seine Weise anders und interessant. In unserer Gruppe und unserem Umfeld ist so gut wie alles von „Mein Vater hat mich als Kind schon immer mit zum Eishockey mitgenommen“ bis „ich hab selbst lange Eishockey gespielt“ vorhanden.

Ich kann mich noch gut an mein erstes Spiel in der Saturn Arena erinnern. Ja, die Jahnstraße habe ich nicht mehr mitbekommen, das gebe ich offen und ehrlich zu. Was ich persönlich aber auch nicht ganz so schlimm finde, weil es einfach vor meiner Zeit war. Ich war damals sehr jung und hatte einfach nicht die Möglichkeit oder das Umfeld, mit 8, 9 Jahren schon zum Hockey zu gehen. Vor 7 Jahren ca. zog mich ein Kumpel mit in den A-Block. ERC gegen Augsburg erzählte er mir am Tag davor, was mir damals wenig sagte (wenn ich damals nur geahnt hätte, welche Rolle diese Partien ein paar Jahre später für mich spielen sollten...). Aber schon 5 Minuten nach Bully war mir klar: Das gefällt mir! Gut, den Sport und die Regeln verstand ich zum damaligen Zeitpunkt absolut nicht, aber diese hitzige Stimmung in der Halle, die Gesänge und alles drumherum faszinierten mich ohne Ende. Ich hatte Lust auf mehr, wobei es mir ganz gelegen kam, dass mir eben dieser Kumpel ein Angebot machte. Vor jedem Heimspiel sollte ich am Eingang Süd mithelfen, die Stadionhefte zu verkaufen - im Gegenzug würde ich eine Karte für den A-Block bekommen plus 5 € für Verpflegung. So ging das dann eine Saison über, in der ich viele Eindrücke gewann und viel Hockey sah... Doch plötzlich riss der Kontakt zu diesem Kumpel ab. Der Bezug zum ERCI war auf einmal nicht mehr gegeben. Damals, mit meinen 12 Jahren, traute ich mich auch nicht alleine dort hin. Andere Freunde hielten nichts vom Hockey, erzählten mir vom großen FCI...

Zwei lange Jahre schaffte ich es nicht in die Eishalle, um mir noch einmal ein Spiel des ERC anzuschauen. Gut ging es mir dabei nicht. Ablenkung fand ich durch etwaige Kurvenvideos auf youtube, Foren, Fanzines etc. , wo ich das wiederfand, was mich während der Zeit beim Hockey eben schon so faszinierte. Langsam tastete ich mich an diese Thematik „Ultra“ heran, aber der Bezug zur Realität, einem Verein, fehlte mir in diesen zwei Jahren, da ich es immer noch nicht übers Herz brachte, meinen Arsch zu bewegen und mich allein in die Eishalle zu stellen.

Dann lernte ich aber durch Zufall auf einem Festival jemanden kennen - unscheinbarer Typ, in meinem Alter. Man verstand sich auf Anhieb. Später fand man durch soziale Netzwerke raus, dass man die selben Interessen teilte und schwupsdiwups lud er mich ein, mal mit zum Hockey zu kommen. Die Chance ließ ich mir nicht nehmen und stand am besagten Tag zu besagter Uhrzeit am Parkplatz.

Um mich herum fremde Leute, alle vom Stil her ziemlich gleich gekleidet, mich argwöhnisch musternd. Mein Kumpel stellte mich bei den meisten vor, man gab mir ein Bier und alles war cool. Das Spiel war eher uninteressant. Vorbereitung gegen Mannheim. Wenig Zuschauer, aber für mich war das ein unbeschreibliches Erlebnis. Zum ersten mal im Block F, singen, Fahne schwenken und hüpfen. Und das für den ERC. Das ganze ließ mich nicht mehr los. Wenige Tage später startete die neue Saison gleich mit der Invasion. Ich kannte bis auf eben diesen Freund und dessen besten Kumpel niemanden, aber das war mir egal. Ich schloss mich den anderen an, als wäre es das Normalste auf der Welt. Ohne zu fragen, wurde ich für SOLO 8070 angemeldet und im nächsten Moment besaß ich auch schon mein erstes vereinsbezogenes T-Shirt. Ebenfalls ohne mein Einverständnis machte mir mein Kumpel damals einen Platz im Bus für die erste Auswärtsfahrt zwei Tage klar. Und so kam es eben, dass ich plötzlich mit 20 Ultras plus Umfeld auf dem Weg nach Straubing war. Ich traue mich wetten, maximal 10 % der Leute kannten mich damals... Und weil es ja nicht reichte, dass das meine erste Auswärtsfahrt war, bekam ich an diesem Abend auch zum ersten Mal auf die Backen. Vom Ordnungsdienst und Polizei, weil wir den Block nach Spielende nicht schnell genug räumten. In dieser Woche ereignete sich für mich so viel, dass ich das alles gar nicht verarbeiten konnte, ich war einfach nur glücklich.

Über die folgenden Monate lernte ich auch die restlichen Leute kennen und die, die ich schon kannte, noch besser. Man wuchs zusammen und schon nach einem Jahr wollte ich meine Crew in meiner Reihe nicht mehr missen. Unter der Woche fieberte ich auf Freitag hin: Endlich wieder Heimspiel! Für mich gab es nichts Größeres als Freitagnachmittag zum Parkplatz zu radeln, mit den Leuten abzuhängen, dann ins Stadion und danach mit den Leuten in die Stadt zu gehen. Diese soziale Komponente, heißt, mit den Leuten auch außerhalb vom Hockey abzuhängen, wurde mir immer mehr bewusst und es entwickelten sich Freundschaften, wie ich es so außerhalb vom Hockey noch nie erlebt hatte. Nach zwei Jahren war es dann so weit. Auf der Saisonabschlussfeier erzählten mir meine drei besten Freunde von Gio, es wäre so weit. Ab diesem Zeitpunkt war ich selbst ein Mitglied der Ultras. Ein unbeschreibliches Gefühl. Noch unbeschreiblicher war die erste Auswärtsfahrt als Neumitglied. August, mein Achtzehnter Geburtstag und am selben Tag ging es mit einem Bus nach Zürich. Wochen später dann gleich die zweite Auslandstour nach Schweden. Alles Momente, an die ich mich gerne erinnere. Auch wenn meine Zeit bisher nicht wirklich lang ist (ca. vier Jahre seit ich diesen Kumpel kennengelernt habe), durfte ich mit dieser Gruppe und den Leuten schon so viel erleben, was für eine komplette Ausgabe der Gazzetta reichen würde.

Wenn sich der geneigte Leser nun denkt: „Womit hab ich das verdient, dass mir dieser Schreiberling seine Lebensgeschichte ins Knie drückt?“, möchte ich gerne anfügen, dass ich diesen Text zum einen für mich, aber zum anderen hauptsächlich für alle anderen Jungen in unserer Kurve verfasst habe, um eben diesen zu zeigen, wie es geht, um was es geht und um ihnen vielleicht einen kleinen Arschtritt zu verpassen, der mir damals gefehlt hat...

VNS;

Eine Retroperspektive

Vor ziemlich genau einem Jahr war die ERCI-Welt, wie wohl noch jede/r LeserIn wissen dürfte, fast komplett im Chaos versunken und nicht mehr wirklich wiederzuerkennen. Was damals alles los war, werde ich niemandem erzählen müssen, jedoch geht es eben genau darum in diesem Text. Um das, was vor einem Jahr die Gespräche beherrschte, wie es endete und am allerwichtigsten, wie wir jetzt nach einem Jahr damit umgehen sollten.

Also, was war los? Was ging ab? Naja, nichts! Die spätere erste Ingolstädter Meistermannschaft brachte es fertig, dass wir Ultras uns mehr oder weniger gezwungen sahen, bis auf Weiteres für knappe 3 Wochen von Mitte Januar bis Anfang Februar, genauer gesagt bis zum Noro-Virus-Spiel in München, auf jegliche akustische und optische Unterstützung zu verzichten. Und auch die Mehrzahl der restlichen StadiongängerInnen zog mit. Allein waren wir mit unserer Entscheidung und unserem Frust über katastrophale Auftritte am Fließband also nicht. Wir brachten zudem noch einige, zum Teil mehr als extreme, Spruchbänder, um unseren Unmut, über den mangelnden Stolz, den Einsatz sowie die Leidenschaft, die die Protagonisten auf dem Eis zeigten oder besser gesagt nicht zeigten, kundzutun.

Auch wenn es sich, als die heiße Phase Mitte Februar startete, besserte, so merkte man doch, dass sich einiges bei einem selbst verändert hatte. Irgendwie fehlte der Spaß, die Vorfreude und allen voran das Vertrauen, dass der ERCI irgendwann ein Mal eine wirklich gute Saison spielt und vielleicht doch endlich mal seiner dauernden „Geheimfavoriten“-Rolle gerecht wird. Endlich mal eine Finalserie mit Ingolstädter Beteiligung. Davon hat doch jeder von uns vor der letzten Saison geträumt, oder etwa nicht? Mal mehr sein als der Klub, der über 2-3 Monate gutes Hockey zeigt, dann aber einbricht, sich wieder etwas fängt und dann aber so oder so spätestens im Halbfinale nach fünf Spielen raus ist. Wann die jeweiligen Phasen eintraten, war von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Gewiss war leider nur, dass man sich sicher sein konnte, dass es so kommt. Dass nach Sonne Regen und nach Regen etwas Sonne kommt - wenn es nicht schon Nacht ist.

Aber dann? Was geschah? Geschichte wurde geschrieben. Wie und wer sie geschrieben hat, wissen wir alle, wer die entscheidenden Tore gemacht hat ebenso. Egal ob Schopper in Berlin, Greilinger in Krefeld, Turnbull daheim gegen Hamburg oder eben der phänomenale Gawlik in Köln. Wir wissen auch noch alle, was für ein unfassbarer Hype ausgebrochen ist. Jeder war auf einmal an unserem Verein interessiert, jeder wollte ihn spielen sehen, jeder Radiosender in Bayern wollte etwas von der Cinderella-Story senden, ebenso die Fernsehsender. Verrückt.

Was wir allerdings nicht wissen, ist, was hat sich verändert? Welche Variable hat sich verändert? Wieso zeigte der Eissport- und Rollschuhclub Ingolstadt am Ende seiner Jubiläumssaion so großartiges Eishockey? Mit Rasse, Kampf, Leidenschaft und auch mit stolzgeschwellter Brust traten unsere Mannen auf. Und sie betonten immer wieder, auf eben gestellte Frage, was sich geändert hatte, dass es nichts mit damit zu tun hatte, wie wir Fans - nicht nur Ultras, nein, wie wir alle reagiert hatten. Die Mannschaft hätte viel zusammen gemacht, gefeiert und viel getrunken und wäre dadurch zu einer Einheit geworden, hieß es immer. Das mag auch stimmen. Jedoch stellt sich mir die Frage im Nachhinein, wieso geht man denn in so einer prekären Situation mal richtig schütten? Nicht um sich vergnügen, nein, sondern um seinen Frust zu ertränken.

Die Entscheidung, dass unsere Meistermannschaft kurzzeitig zu Hobbyalkoholikern verkam und dadurch den Teamgeist entwickelte, um sich in der wohl besten Finalserie bis dato im deutschen Eishockey schlussendlich durchzusetzen, hat sie, glaube ich, vielleicht nicht ganz persönlich und allein getroffen. Ich glaube nach wie vor, dass wir sie durch unser Handeln in diese Richtung gedrängt haben. Dass das der Beweis dafür ist, dass wir Fans wirklich ein Teil des Vereins sind. Dass wir Spiele entscheiden können. Dass wir etwas bewegen können. Und ganz genau das sollte uns allen jetzt, ein Jahr nachdem unser größter Erfolg mehr oder weniger seinen Anfang nahm, bewusst sein - aber nicht nur das. Denn persönlich geht es mir so, dass ich nach letztem Jahr weiß, dass mein Club immer eine große Rolle spielen kann. Dass wir immer in der Lage sind, Berlin, die ersten beiden der der Hauptrunde oder auch den großen Favoriten, wer auch immer es ist, besiegen können.

Also lasst uns jetzt mit stolzgeschwellter Brust in die finalen Züge der Saison gehen, die hoffentlich komplett ohne Regen und Schatten auskommt. Wir spielen bis dato schon sehr oft richtig gutes Hockey und dank letztem Jahr weiß ich, dass wir immer noch besser werden können! Und jetzt, gerade dank der letzten Saison, können wir auch daran glauben!

TRK;

Förderkreis

Du machst die ersten Schritte in der Eishalle und schon hörst du sie - laute Gesänge, die durch das Stadion schallen! Beim Betreten des Stadioninneren fällt dein erster Blick auf die Fankurve. Sie ist bunt, laut und hat etwas, was du noch nie zuvor gesehen hast.

Lange hält es dich nicht auf deinem eigentlichen Platz und du nährst dich den bunten Fahnen und verrückten Leuten im unteren Teil des F-Blocks. Der Support zieht dich in seinen Bann und so fängst du an, immer mehr Spiele des ERC Ingolstadt zu besuchen. Mit der Zeit lernst du mehr über die Fanszene, die Leute und die Ulrà-Bewegung kennen.

Du bekommst Lust, ein Teil einer solchen Gruppe zu werden, welche dir auch neben dem Spieltag viele neue Möglichkeiten bietet?

Hierzu haben wir, Gioventù Ingolstadt, vor 4 Jahren den Förderkreis 64 ins Leben gerufen. Dieser entwickelte sich bis jetzt ganz nach unseren Vorstellungen und so wurden schon einige Personen aus diesem Kreis in die Hauptgruppe übernommen.

Was können wir dir bieten?

Kontakt zum aktiven Teil der Ingolstädter Fanszene, ein Ausbrechen aus dem langweiligen Alltag und die Chance, dich frei und kreativ zu entfalten.

Du kannst deine Ideen bei uns einbringen und uns dein Engagement bei verschiedenen Gruppenaktivitäten zeigen.

Als Mitglied in unserem Förderkreis laden wir dich zu regelmäßigen Treffen, zum Fahnen malen, zum Choreo basteln, zu DVD Abenden und ähnlichen Aktivitäten ein.

Der Förderkreis ist nicht nur für Neulinge in unserer Szene, sondern für jeden, der sich aktiv in unser Gruppenleben integrieren und Teil der Faszination Ulrà werden möchte.

Als aktives Mitglied des Förderkreises hast du nach unbestimmter Zeit die Chance, bei Gioventù Ingolstadt aufgenommen zu werden. Es ist nicht möglich, die Zeit vorzusagen, die du im Förderkreis verbringen wirst, denn das hängt allein von deinem persönlichen Engagement und Willen ab. Zeig, was du drauf hast, bring dich ein, mach auf dich aufmerksam und wir werden früher oder später auf dich zukommen!

Alles, was du jetzt noch tun musst, ist diesen kleinen Antrag ausfüllen und einen Jahresbeitrag von 19,64 € zu bezahlen.

Bei Fragen stehen wir dir natürlich gerne Rede und Antwort!

Avanti Jungs & Mädels!



Mitgliedsantrag Förderkreis 64

Name: _____

Telefonnummer: _____

E-Mail Adresse: _____

E-Mailadresse



Impressum

Das Magazin Gazzetta Gioventù ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern ein Rundschreiben an Mitglieder und Freunde der Gruppe Gioventù Ingolstadt sowie Fans und Anhänger des ERC Ingolstadt. Herausgeber ist die Fangruppe Gioventù Ingolstadt, nicht der Verein ERC Ingolstadt. Für die Inhalte der Texte sind ausschließlich die Verfasser der Texte verantwortlich. Die Redaktion distanziert sich von jeglicher Form der Gewalt, Sachbeschädigung und sonstigen Straftaten. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

VNS;BTL;EMS;DSK;TRK;JSF;GPS;SNA;VHB;

Kontakt:

kontakt@blog-f.de